

Exporterstattungen nötig

Schweineerzeuger aus der Bretagne zu Besuch beim Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband in Münster / Wettbewerbsnachteile ausgleichen

Schweineerzeuger aus der Bretagne, allesamt Vorsitzende von großen Erzeugergemeinschaften, besuchten in der vergangenen Woche den Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband (WLV) in Münster. Im Mittelpunkt des Gedankenaustausches standen Umweltthemen, die aktuelle Situation am Schweine- und Ferkelmarkt sowie Fragen zur Klassifizierung und Verriegung von Schlachtschweinen. Letzteres war für WLV-Vizepräsident Karl-Heinz Schulze zur Wiesch von besonderem Interesse. In der Bretagne werden nämlich alle Schweine von einem Unternehmen in Bauernhand, der Uniporc Quest, verwogen und klassifiziert.

Finanziert wird das Unternehmen über Gebühren, die den Landwirten in Rechnung gestellt werden. Alle Schlachtschweine werden in der Bretagne über eine einheitliche Abrechnungsmaske bewertet. Die

Schlachtkörperbeurteilung erfolgt überwiegend durch ein mit unserem FOM vergleichbares Nadelgerät; nur wenige Schlachtunternehmen setzen auf die Autofom-Klassifizierung.

Ausführlich besprochen wurde die Situation am Schweine- und Ferkelmarkt. Entlastung am Futtermittelmarkt könnten Importe von Mais und Getreidenebenprodukten aus den USA bringen, da die Preise in den USA derzeit nur etwa halb so hoch sind wie am europäischen Markt. Allerdings werden ganze Schiffsladungen „gestoßen“, also gleich im Hafen abgelehnt und fortgeschickt, wenn selbst kleinste Spuren nicht zugelassener GVO-Bestandteile gefunden werden. Dies hat erhebliche Wettbewerbsverzerrungen zur Folge. Die Ware wird in der Regel nach Asien weitergeleitet.

Die Erzeuger aus der Bretagne und der WLV setzen sich dafür ein, dass



In der derzeitigen Lage sind Exporterstattungen für Schweinefleisch als Ausgleich für die Wettbewerbsnachteile der hiesigen Erzeuger notwendig, meinen der WLV und seine französischen Gäste.

Foto: Schlindwein

die EU-Kommission Grenzwerte für technisch unvermeidbare GVO-Bestandteile festsetzt und die Nulltoleranz bei der Einfuhr von Eiweißfuttermitteln aufgibt. Insgesamt gehen rund 2,5 Mio. t Futtermittel am EU-Markt vorbei, was die Preissituation für die hiesige Veredlungswirtschaft verschärft. Der WLV unterstützt deshalb die

Forderung, dass, als Ausgleich für die Wettbewerbsnachteile für den deutschen und europäischen Markt im Vergleich zu den internationalen Märkten, die EU-Kommission Exporterstattungen für Schweinefleisch gewähren muss. Der Verband ist sich darin mit den französischen Schweinehaltern einig.

Dr. Bernhard Schlindwein, WLV